

forum.bruederbewegung.de

Die Brüderbewegung in Geschichte und Gegenwart

<http://forum.bruederbewegung.de/>

Klerikale Gefahren unter den "Brüdern" (1996)

<http://forum.bruederbewegung.de/viewtopic.php?f=6&t=32>

Seite 1 von 1

Klerikale Gefahren unter den "Brüdern" (1996)

von **Clemens A. Heidrich**

Verfasst: **Sa 6. Sep 2008, 20:18**

Aufgrund der Beschwerden über Datenschutz usw. kürze ich in diesem Dokument mal die Vornamen lebender Personen ab.

CAH

von **Clemens A. Heidrich**

Verfasst: **Sa 6. Sep 2008, 21:00**

Klerikale Gefahren unter den »Brüdern«

Im Kampf gegen die sog. offenen Tendenzen in Holland und in Deutschland zeigt es sich, daß bei einem Teil der führenden Brüder in Deutschland lehrmäßige Entwicklungen in Gang gekommen sind, die zu großer Sorge Anlaß geben. Diese Strömungen können unter dem Stichwort *Klerikalismus* zusammengefaßt werden.

Was heißt Klerus?

Geistlichkeit, Priesterschaft (gr. *Los*, Anteil). Diese steht im Gegensatz zu den Laien.

Damit im Zusammenhang wird mit *Klerikalismus* ganz allgemein das Machtstreben von (katholischen) Geistlichen bezeichnet, die auf die Öffentlichkeit gesteigerten Einfluß nehmen wollen (*Meyers Großes Handlexikon*). Ähnliche Entwicklungen, die nun aber den eigenen Kreis betrafen, hat es auch schon früher in der sog. Brüderbewegung gegeben.

Wird diese Gefahr in der Heiligen Schrift erwähnt?

Der Herr Jesus sagt: »Ihr aber, laßt ihr euch nicht Rabbi nennen; denn *einer* ist euer Lehrer, ihr alle aber seid Brüder. Ihr sollt auch nicht jemand auf der Erde euren Vater nennen; denn *einer* ist euer Vater, der in den Himmeln ist. Laßt euch auch nicht Meister [oder Führer] nennen; denn *einer* ist euer Meister, der Christus. Der Größte aber unter euch soll euer Diener sein. Wer irgend aber sich selbst erhöhen wird, wird erniedrigt werden; und wer irgend sich selbst erniedrigen wird, wird erhöht werden« (Mt 23,8-12).

»... aber Diotrefes, der gern unter ihnen der erste sein will, nimmt uns nicht an ... er nimmt selbst die Brüder nicht an und wehrt auch denen, die es wollen, und stößt sie aus der Versammlung« (3. Joh 9.10).

»Aber dieses hast du, daß du die Werke der Nikolaiten hassest, die auch *ich* hasse« (Offb 2,6).

»Also hast auch *du* solche, welche ... die Lehre der Nikolaiten festhalten. Tue nun Buße« (Offb 2,15.16).

Unter den Nikolaiten (Volksbesieger, -bezwinger) werden von vielen Auslegern solche Menschen verstanden, die versuchen, die Herrschaft über andere auszuüben (Deutung aus dem Namen).

Geschichtliche Entwicklung

In der Brüderbewegung hat es schon, wie erwähnt, im vergangenen Jahrhundert klerikale Tendenzen gegeben, die wegen der vorhandenen Gefahren sehr naheliegend waren. Als Beispiel hierfür seien die Brüderzusammenkünfte in der Park Street (London) genannt. So berichtet Dronsfield: »Die dortige Versammlung, die von allen Versammlungen Londons zentral gelegen war und zu der eine stattliche Anzahl der einflußreichsten Brüder gehörte, gewann mehr und mehr an inoffizieller und nicht anerkannter Macht und Autorität. Dort fand jeden Monat eine Brüderzusammenkunft für sämtliche Londoner Versammlungen statt, in der alle wichtigen Versammlungsbeschlüsse gefaßt wurden. Damit war schon der Same für eine kirchliche Hierarchie gesät, die eines Tages zur vollen Entfaltung kommen sollte.« [W.R. Dronsfield: *Die Brüder seit 1870* (unveröffentlichtes Manuskript).] Bekanntlich gewann diese Brüderschaft Ende des 19. Jahrhunderts die Herrschaft über andere Versammlungen, besonders über die, die später zur Raven-Taylor-Gruppe gezählt wurden. Im Ergebnis wurde ein zentralistisches System installiert, das bis heute weltweit besteht.

Aber auch in Deutschland hat es - zweifellos aus an sich nicht unberechtigter Sorge um die Versammlungen - klerikale und zentralistische [Zentralismus: Bestrebungen, Entscheidungen von einer Stelle vornehmen zu lassen.] Entwicklungen gegeben. Anfang der 50er Jahre schrieb Bruno Vogel (Ronneburg) u.a. an Friedrich Briem (Berlin):

»Schon lange ist man in den Versammlungen unzufrieden über die Zusammenkünfte der dienenden Brüder. Ich selbst halte diese Zusammenkünfte für notwendig ... Wie sehr hat es mich berührt, als ich ihre Beugung und Tränen sah und ihre Worte der Demütigung vor dem Herrn hörte. Doch habe ich auch immer gedacht: Wenn das doch viele mit erlebt hätten. Warum wollen wir es nicht machen wie in der Schweiz, wo man Brüder aus allen Versammlungen einladet, um die Angelegenheiten des Werkes des Herrn im In- und Ausland zu besprechen? Ich frage: Ist es recht, wenn man nur die Brüder einladet, die uns genehm sind? ... *Zudem glaube ich, daß diese Zusammenkünfte mehr einen anderen Charakter tragen sollten, indem man sich nicht bei den so traurigen Dingen aufhält, sondern sich wieder mehr zu den positiven Dingen wendet, wie: Was können wir für die Ausbreitung des Evangeliums tun?* Sollten wir nicht wieder die stille und gesegnete Arbeit der Kolporteure begünstigen? Vielleicht wäre auch ein Bibelbote zu unterhalten? Wieviel wird in dieser Beziehung in anderen Ländern getan und auch von Gläubigen, die nicht des Weges mit uns sind. Wollen wir uns beschämen lassen? ...

Wenn ich noch an die N. Angelegenheit denke, so muß ich den Schluß ziehen, daß wir uns die ganze Mühe und den ganzen Verdruß hätten ersparen können. Denn als der Herr seine Zeit ersehen hatte, nahm Er den Mann selbst weg und räumte damit das Ärgernis aus dem Weg. An dem Tun der Brüder, die sich allewege in die Angelegenheiten der Versammlungen mischen, hat der Herr gewiß keinen Gefallen, das glaube ich klar zu sehen. So hätten wir uns auch nicht in die Niederd. Angelegenheit einmischen sollen, denn durch all unser Dreinreden hindern wir nur den Herrn. Warum schickt Er denn mancherlei Übungen? Damit die Versammlungen lernen sollen, mit dem in ihrer Mitte weilenden Herrn zu rechnen und auf Ihn und Seine Weisungen zu warten. Zu diesem stillen Warten sollten wir die Ratsuchenden immer wieder ermahnen, denn alle Hast und Eile tut nicht gut. Gottes Wort warnt uns davor.

Gustav Runkel schrieb mir unter dem 3.6.1953: *›Ich sehe mit ernster Besorgnis einen starken Zug in unserer Mitte, eine Aufsicht über die Versammlungen herzustellen, sich in die inneren Vorgänge einzumischen und dabei Fehler über Fehler zu machen. Es ist nicht nach der Schrift, und es kann nichts Gutes herauskommen, und das Ergebnis ist, daß die wenigen Arbeiter untereinander nicht mehr fest zusammen stehen, sondern, daß Parteigeist einzieht ...‹* [Hervorhebungen durch den Verfasser].

Ich muß ihm voll und ganz zustimmen. Mit diesen unseren Beratungen ist der Herr nicht einverstanden. Sie sind gegen das, was wir bekennen, daß nur die Versammlung mit dem Herrn in der Mitte handeln kann ... Wenn Er Seine Zustimmung gegeben hat oder ihnen Seinen Willen kundgetan hat, was wollen und sollen dann noch die Brüder? Zumeist sind sie auch noch ganz einseitig unterrichtet. Wie groß ist die Gefahr, das Herz mit seinen Gefühlen und Zu- oder auch Abneigungen reden zu lassen. Über diese Sache, glaube ich, müssen wir Buße tun«. [Unveröffentlichte Manuskripte im Privatbesitz.]

Mitte der 70er Jahre schien das Problem wieder aktuell zu sein. In einem Brief beklagt Otto Müller (Dillenburg), daß *Brüder, die vollzeitlich im Werk des Herrn stehen*, in Hückeswagen Beschlüsse fassen oder fassen könnten, die andere Versammlungen betreffen. Mit Recht weist dieser Bruder darauf hin, daß die Heilige Schrift nirgendwo Brüdern, und seien es auch Hirten, Lehrer und Evangelisten, solche Kompetenzen einräumt. JND schreibt in diesem Zusammenhang, so Otto Müller, daß »ein ›Rom‹ im kleinen« entstehen würde, »nur schlimmer, weil es enger ist«. [Brief von Otto Müller (Dillenburg) an Willi Hunsmann vom 30. Dezember 1975.]

Neuzeit

Auch in neuester Zeit sind Tendenzen des Klerikalismus und Zentralismus verstärkt sichtbar geworden, offensichtlich im Abwehrkampf gegen sog. offene Strömungen in Holland. Einige auffällige Erscheinungen seien hier aufgeführt.

Zum Thema Älteste

Von Anfang an haben sich die »Brüder« gegen angestellte oder auch benannte Älteste gestellt, während sie den Ältestendienst an sich als notwendig und auch segensreich angesehen haben. Für sie war das Wort aus 1. Thessalonicher 5,12 grundlegend: »Wir bitten euch aber, Brüder, daß ihr die erkennet, die unter euch arbeiten und euch vorstehen im Herrn und euch zurechtweisen, und daß ihr sie über die Maßen in Liebe achtet, um ihres Werkes willen.«

Lassen wir einen der großen Lehrer unter den »Brüdern« zu Wort kommen: »Aber sollte sich denn heute niemand finden, der als Ältester oder Aufseher geeignet wäre, wenn es noch Apostel gäbe, um ihn einzusetzen? Gott sei Dank, daß es deren noch viele gibt! Es gibt kaum eine Versammlung von Kindern Gottes, in der nicht einige ernste Männer den Irrenden nachgehen, die Unordentlichen zurechtweisen, die Kleinmütigen trösten und den Seelen Rat, Ermahnung und Wegweisung zuteil werden lassen. Sind das nicht die Männer, die Älteste wären, wenn es noch eine Autorität gäbe, die sie dazu ernennen könnte? Die Pflicht jedes Christen sollte darin bestehen, - nicht sie Älteste (Presbyter) zu nennen, sondern sie unter den jetzigen Umständen hochzuschätzen um ihres Werkes willen, sie zu lieben und anzuerkennen als solche, die über ihre Geschwister im Herrn wachen. Ich möchte euch ernstlich fragen: Erkennt ihr solche an, die euch im Herrn vorstehen? Diener des Herrn, *die er als Führer bestätigt*? Glaubt ihr etwa, daß eine solche Anerkennung ein Verstoß gegen die Grundsätze Gottes sei? Dann möchte ich euch

warnen, gewisse Lieblingsstellen aus Gottes Wort herauszusuchen und nur sie zu befolgen. Wenn wir das tun, dann sind wir dabei, ebenso eine Sekte zu werden wie so viele andere. Laßt uns auf der anderen Seite jedoch davor auf der Hut sein, *zur Vermeidung von Schwierigkeiten die menschliche Erfindung einer apostolischen Nachfolge zu übernehmen*« [W. Kelly: *Die Versammlung Gottes* (Ernst-Paulus-Verlag 1970).] (Hervorhebungen durch den Verfasser).

Im Jahre 1989 schrieb einer der führenden Lehrer in Deutschland: »Und so würde ich auf die Frage ›Gibt es heute noch Älteste?‹ ohne zu zögern antworten: Ja, unbedingt. Nicht ordinierte Älteste, aber ältere, gereifte Männer, die den Dienst von Ältesten versehen. *Sie werden sich nicht so bezeichnen, aber sie führen die Aufsicht über die Gläubigen, wo sie sind. Sie werden sich keine Autorität anmaßen, aber sie haben sie, wenn sie den Gläubigen wohl vorstehen*« [Ch.B.: *Da bin ICH in ihrer Mitte* (Christliche Schriftenverbreitung 1989), S. 291f.] (Hervorhebung durch den Verfasser).

Diese Einsicht war so eindeutig, daß man u.a. die Mahlgemeinschaft mit solchen Gruppen und Gemeinden ablehnte, die gewählte oder doch jedenfalls öffentlich benannte Älteste hatten.

Um so befremdlicher ist, daß sich dennoch Leitungsstrukturen innerhalb der deutschen Brüderschaft herausgebildet haben, die um so schwerer zu greifen sind, als sie nie offiziell anerkannt worden sind. Im Zusammenhang mit dem Abbruch der Gemeinschaft mit verschiedenen Versammlungen in Holland schreibt ein führender Bruder auf entsprechende Vorhaltungen folgendes: »Im übrigen gehen Sie von falschen Voraussetzungen aus, wenn Sie von einem ›überörtlichen‹ Vorgehen sprechen. Es ist doch vielmehr so: Einzelne Versammlungen kommen zu einem Urteil und schließen sich einem gemeinsamen Antwortbrief an oder auch nicht. Ist das ein überörtliches Handeln, systematisches Vorgehen, erzwungene Entscheidung?« [Schreiben ChB an C.T. vom 14. Mai 1996.]

Regierungen

In neuerer Zeit hat dieser Begriff verstärkte Aktualität gewonnen. Das Wort kommt in der Elberfelder Übersetzung ein einziges Mal vor, und zwar in 1. Korinther 12,28. Das damit verbundene griechische Wort wird mit »Steuermann« übersetzt (Apg 27,11; Offb 18,17), so daß zweifellos die Bedeutung »Steuerungen« vorzuziehen ist. Interlinear (griechisch-deutsch) übersetzt »Leitungen«. Diese Wiedergabe dürfte wohl die zutreffendere sein. Die Ausleger sind sich weitgehend einig, daß die in 1. Korinther 12,28 erwähnte Gnadengabe »Leitungen« von den Ältesten oder Aufsehern ausgeübt wird. Das bedeutet demnach, daß sie in einer *örtlichen* Versammlung zur Ausführung kommt. Und so entspricht es auch der bisherigen Praxis unter den »Brüdern«.

Das Wort »regieren« hat überwiegend den Bedeutungsinhalt »herrschen, beherrschen«. Kommt dieser im Umgangsdeutsch zum Tragen, ergibt sich ein direkter Widerspruch zu 1. Petrus 5,3: »... nicht als die da herrschen über ihre Besitztümer« (die Rede ist von den Ältesten).

In einer Fragenbeantwortung »Bezeichnung eines Gläubigen« ist jedoch u.a. zu lesen: »Nach Gottes Gedanken *regiert* sie (die Versammlung) nämlich nicht, sondern sie *wird* regiert durch den Heiligen Geist, der dazu geeignete und bewährte Männer gegeben hat.« [ChB in *Ermunterung und Ermahnung* 12/1993, S. 371.]

Dieser Gedanke ist in neuester Zeit wiederholt worden: »In der Versammlung gibt es Führerschaft und ein Regieren ... Es sind ältere und gereifte Männer, die regieren«. [ChB anlässlich der Brüderbesprechung in Siegen am 19. Juni 1996 (Zitat gemäß einer unveröffentlichten Mitschrift).]

Dem flüchtigen Leser mag das als Wortklauberei vorkommen, aber mit Hilfe dieses geschaffenen Arguments »Regierung« können Gedanken unwidersprochen geäußert werden, die in der Praxis auch durchgesetzt werden und zu Spaltungen führen: »Brüder, die Verantwortung haben, sind berechtigt, der Versammlung Briefe vorzuenthalten ... Man muß doch nicht die Versammlung fragen, ob man den richtigen Weg weitergehen wolle oder nicht. Wenn Brüder über den richtigen Weg einen Brief schreiben, dann benötigen sie nicht die Zustimmung der Versammlung.« [Laut unveröffentlichter Mitschrift der Brüderbesprechung am 19. Juni 1996.]

Folgende Ausführung unterstützt die vorhergehende Bemerkung: »Es geht hier nicht um die Entscheidung einer einzelnen Versammlung, sondern die Brüder der Brüderstunden haben sich damit zu beschäftigen, besonders nach der Broschüre von G.V. *Entgegen der Lehre*. Diesen Weg nach der Schrift teilen die Brüder einfach der Versammlung mit. Es gibt keine Entscheidung der Versammlung.« [M.Ve., ebenda.]

Die Folgen dieser Vorgehensweise liegen auf der Hand: Brüder und Schwestern, die sich mit dem verschärften Kurs nicht einsmachen können, ziehen sich an vielen Stellen aus den Versammlungen zurück.

Aber diese gefährliche Auffassung hat auch andere Folgen: In einem Schreiben, das elf Brüder unterzeichnet hatten, brach eine süddeutsche Versammlung die Gemeinschaft mit den Versammlungen in den Niederlanden ab, ohne zuvor die örtliche Geschwisterschaft zu befragen. Als diese davon erfuhr, setzte sie durch, daß der Brief nach Holland widerrufen werden mußte. [Schreiben der Brüderschaft München vom 19. August 1996, Widerruf gem. mündl. Bericht am 17. November 1996.] Offensichtlich mußten diese Brüder ihren bisher eingenommenen Standpunkt aufgeben, weil er sich mit der Schrift nicht vereinbaren ließ.

Druck wird ausgeübt

Ein treffender Ausspruch sagt: »Ohne ein geschlossenes System ist kein Druck zu machen!« Das gilt sowohl für einen Dampfkessel als auch für eine menschliche Gruppe. Und weil ein nicht zu übersehender Druck sowohl auf einzelne als auch auf Versammlungen ausgeübt wird bzw. werden kann, muß man wohl ein geschlossenes System voraussetzen.

Als Beispiel möge das Vorgehen der »Brüder« von Darmstadt und Wiesbaden gegen die Geschwister von Mühlthal dienen, die in einem Brief erklären: »Habt bitte Verständnis dafür, daß wir nach den vorangegangenen Gesprächen und Geschehnissen einer abschließenden Erklärung von Euch, wie Ihr Euren weiteren Weg auszurichten gedenkt, nicht einen beliebig langen Zeitraum zugestehen können. Wir erbitten diese Entscheidung bis Ende November. Und dabei erwarten wir von Euch auch eine Antwort auf folgende Frage: Wollt Ihr weiterhin im Dienst und am Tisch des Herrn Gemeinschaft pflegen mit den Brüdern W.J. Ouweneel, H.P. Medema, D. Steenhuis, J.G. und J.Ph. Fijnvandraat und den Geschwistern aus den oben genannten Orten in Holland sowie Schwelm, Bergstr. 7, und Hermeskeil?« [Schreiben vom 20. Oktober 1996.]

Konferenz in Wiesbaden-Nordenstadt 1994

Nach einer Konferenzmitschrift wurde dort folgendes gelehrt:

»Die dienenden Brüder sind wie Älteste anzusehen, und die genannten Anordnungen gelten auch für sie. Die Ältesten gibt es zunächst auch für die örtlichen Ämter ... Der Gedanke der Regierung ist sehr wichtig. Die Versammlung kann nur binden und lösen, d.h. Sünden vergeben. Die Versammlung hat aber keine Urteilsinstanz ... Sie hat über den Ort hinaus keinerlei Befugnisse. *Älteste dagegen wachen auch überörtlich*, d.h. sie haben eine sittliche Qualifikation und sehen nach der Ordnung des Hauses Gottes ... *Brüder können sich selbst zu Ältesten benennen, wenn sie dazu die göttliche Autorität haben ... Ich betone nochmals ausdrücklich: Diese Brüder haben Vorsteherautorität. Das bedeutet kein Herrschen, aber eine Ordnungsverwaltung ...* Die führenden Brüder zeigen der Versammlung die Richtung an. Diese sollen dafür doppelt geehrt werden. Denn ein Bruder im Werk des Herrn zu sein bedeutet eine harte und gefährliche Arbeit. Wir sollen also diesen Brüdern nicht blindlings folgen oder sie anbeten, sondern sie ehren ... *Den Ältesten, die von Gott eingesetzt werden, soll gehorcht werden*«. [ChB in Wiesbaden am 12. Mai 1994.]

»Älteste können sich aber durchaus formelle Autorität anmaßen, wenn sie von Gott eingesetzt sind. Ehren bedeutet aber auch gehorchen nach Hebräer 13,17 ... *Wenn nun ein Ältester etwas aus der Schrift sagt, was ich noch nicht verstanden habe, dann habe ich zu gehorchen*«. [M.R., ebenda.]

»*Lehnen wir den Führer ab, lehnen wir den Herrn ab*« [K.-H.W., ebenda.] (Hervorhebungen durch den Verfasser).

Auf die Frage, ob denn nicht auch das Verhalten der Ältesten überprüft werden kann (Verweis auf die katholische Kirche: Irrtümer konnten doch dort nur erkannt werden, weil welche da waren, die die Aussagen überprüften), kamen folgende Antworten: »Nach der griechischen Übersetzung heißt es an dieser Stelle: die wohlvorstehenden Brüder. Das ist bei den Ältesten bereits vorausgesetzt«. [G.P., ebenda.] »Das Beispiel der katholischen Kirche ist hier eine Fehlkonstruktion. Es handelte sich nicht um eine Irrlehre, sondern um eine grundsätzlich nicht gottgemäße Institution«. [R.S., ebenda.]

Rückblende: Kirchengeschichte

Vergleichen wir diese Gedanken mit Äußerungen, die im 2. Jahrhundert n.Chr. gemacht wurden: »Wir müssen den Bischof (gr. episkopos = Aufseher) ansehen und ehren wie den Herrn, er ist an Gottes Statt ... *Unterwerft euch dem Bischof wie Jesus Christus ... Wer sich dem Bischof widersetzt, widersetzt sich Gott*.« [Ignatius, Bischof von Antiochien (um 110-115 n.Chr.), nach G. Nagel, zitiert bei Benno Obst: *Die Ursache des Tiefstandes der heutigen Gemeinde Gottes*.] Kirchenvater Tertullian (150-220 n.Chr.) bestreitet den sog. Ketzern ohne Ausnahme alles Recht auf die Heilige Schrift, auf welche sie sich berufen. Die Kirche hat nach Tertullian durch den verjährten Besitz der apostolischen Tradition und die ununterbrochene Sukzession (Aufeinanderfolge der Bischöfe) den alleinigen Anspruch auf das Christentum und die Heilige Schrift und braucht sich daher mit Ketzern in keinen Streit einzulassen. [B. Obst, ebenda.]

Dem erschreckten Beobachter unserer Zeit tun sich hier Schlußfolgerungen auf, die er nur mit großer Sorge begleiten kann.

Brüderbesprechung in Siegen

Im Jahre 1995 wurde zu den Vorgängen in Holland u.a. sinngemäß folgendes gesagt: »Die

Brüder im Werk des Herrn tragen eine Verantwortung. Sie haben dafür die Autorität vom Herrn bekommen.« [M.Ve. am 21. Juni 1995 (schriftliche Aussage eines Teilnehmers).]

1996 wurden etwa folgende Bemerkungen im Lauf der ganztägigen Besprechung u.a. gemacht:

»Bei Angelegenheiten, die überörtlich zu regeln seien, findet Apostelgeschichte 15 Anwendung. Der Weg nach der Schrift ist es, daß Brüder eine Sache besehen. Dies wird der Versammlung mitgeteilt, und *die Versammlung macht sich damit eins*.« [K.-H.W. (Mitschrift der Brüderbesprechung am 19. Juni 1996 in Siegen).]

»Die Versammlung ist kein Parlament. Apostelgeschichte 15 gibt doch ein sehr klares Bild, wie in Dingen zu handeln ist, die über die Örtlichkeit hinausgehen ... Die Versammlung wurde nur hinzugezogen, als es darum ging, Brüder auszusenden«. [ChB, ebenda.]

Auf die Frage, wie sich eine einzelne Versammlung verhalten solle, wird geantwortet, es gehe doch hier nicht um die Entscheidung einer einzelnen Versammlung, sondern die Brüder in den Brüderstunden hätten sich damit zu beschäftigen, besonders anhand der Broschüre von G.V. (vermutlich *Entgegen der Lehre*). Daß man also weiter den Weg nach der Schrift gehen wolle, *teilten die Brüder dann einfach der Versammlung mit; es gebe keine Entscheidung der Versammlung* (Hervorhebung durch den Verfasser). [Ebenda (möglicherweise M.Ve.). Wenn die Arbeit von G.V. als Rechtsgrundlage für die Spaltungen erhalten soll, dann muß man fairerweise die Stellungnahme *Fragen und Anmerkungen* vom 5. Oktober 1996 von C.M., D.M. und W.S. berücksichtigen. In einer persönlichen Besprechung mit den drei Herausgebern am 2. November 1996 gelang es nach Auskunft eines der Teilnehmer G.V. nicht, eine der in der o.g. Arbeit gemachten Erwidierungen zu entkräften.]

Wenn der Bericht aus Apostelgeschichte 15 als maßgeblich für die Entscheidungen unserer Zeit herangezogen wird, dann muß man jedoch berücksichtigen, daß

1. die Apostel zugegen waren,
2. ein Problem gelöst werden mußte, das seinen Ursprung in Jerusalem hatte. Daher hatten die Versammelten auch die Vollmacht, diese Fragen zu entscheiden. Das trifft aber auf unsere Verhältnisse nicht zu.
3. die Versammelten darauf Anspruch machen konnten, daß der Heilige Geist - Er steht an erster Stelle (Vers 28) - die Leitung hatte. Diese Führung des Geistes läßt sich aber an ganz bestimmten Punkten, die in dem Text enthalten sind, festmachen, z.B. Vertrauen und gegenseitige Offenheit, Einmütigkeit usw. Wollen die in den großen Besprechungen in Deutschland versammelten Brüder mit gutem Gewissen behaupten, daß sie die Grundsätze von Apostelgeschichte 15 verwirklichen?
4. der Brief, der von den Versammelten in Jerusalem versandt wurde, bei den Empfängern Freude über den Trost auslöste (Vers 31). Leider läßt sich das heute nicht gleichermaßen sagen.

Stellungnahme von vier führenden Brüdern in den USA

In einem Rundbrief distanzieren sich die führenden Brüder in den USA von dieser Art des Vorgehens der Brüder in Deutschland. Sie schreiben u.a.:

»Herrschaft statt Hüten

Wir danken Gott dafür, daß Er Führer unter Seinem Volk erweckt, die für das Wohlergehen der Herde sorgen. Ein guter Führer ist der, der gelernt hat, ein guter Jünger zu sein, und der sich bewußt ist, daß er bald Rechenschaft ablegen muß

gegenüber Ihm, Der ihm diesen Dienst anvertraut hat. Die Autorität, in Versammlungssachen zu handeln, liegt bei den zwei oder drei, die sich zu dem Namen des Herrn Jesus versammeln. *Genau so, wie es für einen Bruder oder eine Gruppe von Brüdern falsch ist, das Urteil einer Versammlung beiseite zu setzen, so ist es auch falsch für einen Bruder oder eine Gruppe von Brüdern, Vorschriften zu erlassen oder Handlungen vorzuschreiben, die von einer örtlichen Versammlung vorgenommen werden müssen. Solche Vorgehensweise betrachten wir als Widerspruch zur Schrift (Apg 15,6.22). Führende Brüder dürfen beraten, aber das Gewissen der Heiligen in den örtlichen Versammlungen muß in den Entscheidungsprozeß eingeschaltet werden (1. Kor 5)*« [Rundschreiben der Brüder aus Kanada und den USA vom 9. September 1996.] (Hervorhebungen durch den Verfasser).

Entwicklung in Süddeutschland

Ein Schriftwechsel vom Mai 1996 [Schreiben von M.K. (Gomaringen) an ChB vom 14. Mai 1996.] bringt neue beunruhigende Tendenzen in Württemberg ans Licht, die sonst vielleicht nicht bekannt geworden wären. An einem Ort wurde öffentlich mehrfach gelehrt, daß den Brüdern auch dann Gehorsam geleistet werden sollte/muß, wenn ihr Handeln nicht immer verstanden wird. Dies gelte auch für den Fall, daß die Brüder die Rechtmäßigkeit ihres Handelns anhand der Schrift nicht ausreichend begründen können. Der Herr gebe ja seinen Knechten schon besondere Gnade und Einsicht, damit sie das Volk sicher führen können, darauf muß man vertrauen. Wir sollen den Führern ja untertan sein. [Ebenda, S. 27.]

Ein bekannter Bruder hat bestätigt, daß man zur Verhütung von Unabhängigkeit einzelner Versammlungen in wichtigen Fragen eine gewisse Einflußnahme durch die überörtliche Brüderstunde in ›Ludwigsburg‹ wünscht. Was wichtige Fragen sind, wird im Einzelfall entschieden. »Damit werden die Brüder der örtlichen Versammlung jedoch entmündigt, denn wenn ein Bruder einer örtlichen Versammlung in ›Ludwigsburg‹ örtliche Problemstellungen als eine ›Sorge‹ schildert, wird ihm selbstverständlich ›brüderlich‹ geholfen. Er kommt zurück in die eigene Versammlung und sagt: ›Die Ludwigsburger Brüder sind der Meinung, daß ...! Deshalb bin ich auch der Meinung, daß ...!‹ ... Man sucht nicht mehr die Gemeinschaft mit den Brüdern am Ort, man beugt nicht die Knie zum anhaltenden Gebet, um dem Herrn durch die Gewissen vor Ort Gelegenheit zur Klärung zu geben, man schlägt auch nicht die Schrift auf, sondern fragt die Brüder in ›Ludwigsburg‹.« [Ebenda, S. 28.]

»Die in bezug auf D. besprochenen Dinge waren keine Kleinigkeiten. Immerhin ging es um ›Maßregelungen‹ von Geschwistern bis hin zu Ratschlägen, die zur Spaltung führen, und dazu noch dieses: Man entscheidet ohne Anhörung der Gegenpartei.« [Ebenda, S. 29.]

Direktes Eingreifen der Brüder aus ›Ludwigsburg‹

»Ein Gremium von vier oder fünf Brüdern dieser Brüderstunde beschäftigte sich mit einer Schwester aus D. ohne Kenntnis der örtlichen Brüder ... dann legte man ihr nahe, mit niemandem darüber zu sprechen.« [Ebenda, S. 29.]

Einflußnahme von Ludwigsburg und Kuchen

»Vor etwa 10 Jahren wollten Geschwister aus D. auf der Schwäbischen Alb Kalender verteilen ... Andere Geschwister aus Nachbarversammlungen wollten sich beteiligen ... Ein Bruder aus D. wurde aufgefordert, alles rückgängig zu machen, weil die Brüder der Nachbarversammlungen diese Arbeit nicht wünschten. Zu einem von den Brüdern in D. gewünschten Gespräch kamen je zwei Brüder aus Ludwigsburg und Kuchen ... Der

Beschluß der Brüderstunde in D. wurde kurzerhand für nichtig erklärt, weil Geschwister aus Nachbarversammlungen bei dieser Kalenderverteilung mithelfen wollten. Unser Einwand, man könne doch die angemeldeten Geschwister aus den eigenen Versammlungen bitten, von der Arbeit Abstand zu nehmen, wurde beantwortet mit: Die Brüder der Nachbarversammlungen wünschen eine solche Arbeit in Württemberg nicht, und wenn D. so handle, würde man unabhängig von dem einen Leibe handeln«. [Ebenda, S. 39.]

Zusammenfassung von Br. M.K.

»... sehe ich mich mit dem größten Bedauern gezwungen aufzuzeigen, daß sich hier im Süden ein klerikales System etabliert hat und die Lehre der Brüder von Anfang in entscheidenden Punkten nicht mehr verständlich gelehrt wird. Dazu mußte ich die Erfahrung machen, daß in der Praxis wie folgt gehandelt wird: Wer gewisse Punkte nicht versteht, wird als ungeistlich betrachtet. Wer aufgrund seiner persönlichen Gewissensübungen zur Vorsicht mahnt oder gar Widerspruch erhebt, hat eine offene Gesinnung oder neigt zumindest zu faulen Kompromissen. Schweigt diese Person nicht, ist er ein Verleumder, Unruhestifter oder einer, der sich den von Gott gegebenen Autoritäten nicht unterwerfen will. Solche haben deshalb zu schweigen, oder man fordert sie direkt auf, in die ›Systeme‹ zu gehen. Was für mich völlig neu und tief erschütternd wirkte, ist die Erfahrung, daß man zur Durchsetzung eigener Erkenntnisse ggf. nach dem Grundsatz zu verfahren geneigt ist: ›Der Zweck heiligt die Mittel‹.« [Ebenda, S. 42.]

Die Vorwürfe von Br. M.K. dürften leider nur zu wahr sein, weil die Tatsachen an vielen Stellen genügend bezeugt sind. Was die Beurteilung der Motive betrifft, gebraucht der Herr Jesus sehr ernste Worte: »Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet« (Mt 7,1). Beweggründe werden allein vom Herrn beurteilt, nicht von Menschen, auch nicht von einer Mehrzahl von Brüdern. Wer sich dennoch zu solchen Urteilen hinreißen läßt, kann nicht mit der Zustimmung des Herrn rechnen.

Entwicklung in der deutschen Schweiz

Mit ihrem Schreiben Zofingen vom 28. September 1996 teilten die Brüder von acht Versammlungen den Geschwistern im In- und Ausland u.a. mit: »Wir sind uns bewußt, daß die traurige Konsequenz, von ihnen [gemeint sind die fünf Versammlungen in Holland] keine Empfehlungsbriefe mehr anzuerkennen und keine Geschwister dorthin zu empfehlen, auf die Dauer für alle gilt, die diesem offenen und unabhängigen Weg zustimmend oder neutral gegenüberstehen (1. Thess. 5,22). Es ist sicher im Sinn unseres Herrn und seines Wortes, Geduld zu haben mit Versammlungen, die noch etwas Zeit brauchen für eine solche Entscheidung«.

Vorangegangen waren Besprechungen einer Anzahl von Brüdern in Zofingen, deren Urteil zu dem ihrer Ansicht nach »Neuen Weg« den Brüdern anderer Versammlungen mitgeteilt wurde mit der Aufforderung, sich ihrer Auffassung anzuschließen. Da ein Teil der Brüder in Zürich sich dem Vorgehen der Brüder von Zofingen nicht anschließen konnte, verließ der andere Teil die Versammlung in der »Kapelle«. In einer »Information der Geschwister von Zürich« erwähnen diese u.a., was das Thema dieser Untersuchung angeht: »Wir haben Not, und das seit Jahren. Wir haben die letzten Jahre immer eilen müssen. Wir haben unter Druck entscheiden müssen, und das ist nicht nach dem Worte Gottes.« [Verfasser: J.A.B. vom 10. September 1996.]

Beobachtungen durch »Offene Brüder« in England

»Was den Ausdruck ›Päpste‹ angeht, so glauben wir natürlich nicht, daß Sie ein wörtliches Papstamt haben. Das Wort entsprach einer übertreibenden Beobachtung der Führer unter Ihnen, deren Handlungen durch den Geist des Papsttums gekennzeichnet sind, die über ihre Geschwister herrschen und nicht Proteste oder Fragen ertragen können. Das ist etwas, das Ihre eigenen Glieder erfahren und beklagt haben. Einige haben sich nunmehr zurückgezogen, wie ich zuverlässig erfahren habe. Sie haben Intrigen und Handlungen von ›führenden‹ Brüdern gegen Geschwister, besonders in Deutschland, erlebt, die vor dem wachsenden Klerikalismus und Macht-Zentralismus gewarnt haben. Dies wird aus dem Schriftwechsel mit gewichtigen Unterschriften deutlich, der die entsetzlichen laufenden Serien von Ausschlüssen und Trennungen betrifft. Diese leiten sich von der Hierarchie her, die im März in Hückeswagen versammelt war, deren Platttheit Sie auch beobachtet haben werden. Hier wird die Gemeinschaft mit begabten und treuen Brüdern sowohl in Holland als auch in Deutschland verweigert, gerade wegen der ›päpstlichen‹ Anordnungen von Männern aus Dillenburg und Stuttgart. Und wenn gefragt wird, was ihr Verbrechen war, dann entdecken wir, daß sie die Tollkühnheit besaßen, die sektiererischen Aktivitäten in Lofer und anderswo derselben deutschen Diktatoren zu beanstanden. Damit befinden sie sich in Übereinstimmung mit einer langen Linie gleichlautender ›maßgeblicher‹ Diktate von (de facto) Welt-Führern Ihres Sonder-Kreises.« [Privatschreiben von M.B. an E.C. (England) vom 28. Juli 1994.]

Zusammenfassung

Der aufmerksame Beobachter der laufenden Geschehnisse wird an die Volksweisheit erinnert: »Man kann auf beiden Seiten vom Pferd fallen!« Wenn man gegen die vermeintlichen offenen Tendenzen in Holland oder auch im eigenen Land Sturm läuft - bis heute vermissen wir immer noch eine abgewogene Auseinandersetzung mit den anstehenden Fragen, denn was uns bisher als maßgebliche Stellungnahmen zugänglich geworden ist, hat sich durch die neuesten Arbeiten [Als Beispiel führen wir *Fragen und Anmerkungen* vom 5. Oktober 1996 an.] als zumindest überzogen, einseitig oder gar unwahrhaftig erwiesen -, muß man achtgeben, daß man nicht das Gleichgewicht auf der anderen Seite verliert. Genau das spielt sich aber vor unseren Augen ab.

Auch zu diesem Punkt äußern sich die Brüder aus Kanada und den USA: »... obwohl wir über die beschriebene Situation tief betrübt sind, müssen wir erkennen, daß wir aus der Entfernung nicht die Gedanken des Herrn in diesen Dingen herausfinden können ... Nur dann, wenn der Herr die Tatsachen der Verhältnisse bekannt macht, sind wir verantwortlich, in diesen Dingen Position zu beziehen. Bis dahin müssen wir das Urteil dem Herrn überlassen ... *Wir sind genötigt festzuhalten, daß es auf der einen Seite die Gefahr der Lockerheit gibt, während es auf der anderen Seite genauso die Gefahr einer exklusiven (ausschließenden) Gesetzlichkeit gibt.* Gerade unter diesen Bedingungen sind wir aufgerufen, die Einheit des Geistes im Bande des Friedens zu bewahren (Eph 4,3)« [Rundschreiben der vier amerikanischen Brüder vom 9. September 1996.] (Hervorhebung durch den Verfasser).

Lassen wir noch einmal W.R. Dronsfield zu Wort kommen: »Es gibt zwei entgegengesetzte und falsche Theorien über die Verwaltung der Versammlung, nämlich Unabhängigkeit und Zentralismus. [Einige haben diese Erscheinung »synodalen Zentralismus« genannt, weil nicht einer, sondern eine Gruppe von Führern die Entscheidungen trifft.] Unabhängigkeit läßt das Böse an verschiedenen Orten ungeprüft, und so wird es auf jeden Fall um sich greifen. Dennoch breitet sich in unabhängigen Versammlungen ein bestimmtes Übel nur langsam aus. Unabhängigkeit erzeugt eher Verwirrung als einen

systematisch festgelegten Irrglauben. Es gibt zahlreiche und vielseitige Arten des Bösen, die gleichzeitig an verschiedenen Orten bestehen, aber sich gegenseitig nicht allzu schädigend auswirken. Der kirchliche Zentralismus dagegen (der sich unter dem Vorwand entwickelt, das Böse müsse weltumspannend gerichtet und die Einheit bewahrt werden), führt dazu, daß das Böse, sollte es die irdische Zentrale selbst befallen haben, auf alle seine Versammlungen übertragen und augenblicklich akzeptiert wird. So wird dieses System in seinen Auswirkungen viel schlimmer als das Unabhängigkeitsprinzip.« [W.R. Dronsfield: *Die Brüder seit 1870.*]

Zentralismus und verfehltes Einheitsstreben gehören zusammen. Hier gewinnen die Worte eines Bruders, der die Schrift von G.V. analysiert hat, eine erschreckende Bedeutung:

»Unsere Todsünde in unserem ›Circle of Fellowship‹ [Das heißt Gemeinschaftskreis, ein Begriff, der erst in unserem Jahrhundert aufkam und alle die Versammlungen bezeichnet, die sich gegenseitig als solche anerkannten.] ist unser Selbstbild. Wir schlüpfen gedanklich in die ›Position Gottes‹ und beurteilen uns selber. Dabei kommen wir zu dem Ergebnis, daß wir so ›ganz in Ordnung‹ sind. ›Wir sind treu. Wir kennen die Wahrheit nach Gottes Wort. Wir halten fest an dem, was wir gehört haben. Wir trennen uns von allen, die auf dem Boden der Spaltungen stehen. Nur bei uns ist der Herr in der Mitte. Wir sind auf dem rechten Platz und auf dem richtigen Weg. Darüber müssen wir nicht mehr nachdenken.«

In diesem Selbstbewußtsein, verbunden mit der Zusage Gottes an solche, die wirklich so sind, bescheinigen wir uns, ›Versammlung Gottes hier auf der Erde allein, unter all den Systemen und Zerrbildern, nach Seinen Gedanken zu verwirklichen.« Bei diesem Zerrbild ist keine Korrektur durch das Wort und durch den Geist Gottes möglich, weil wir so ein ideales, festes Selbstbild haben. Ob Gott Selber uns auch so sieht, ist für mich keine Frage mehr: ›Ich werde dich ausspeien aus meinem Munde.« [E.J.St. vom 20. August 1996 (unveröffentlichtes Manuskript).]

Nicht wenige Brüder denken angesichts des Verhaltens bestimmter Brüder an das Urteil Gottes über die Führer in Israel:

»Die Schwachen habt ihr nicht gestärkt und das Kranke nicht geheilt und das Verwundete nicht verbunden, und das Versprengte führtet ihr nicht zurück, und das Verlorene suchtet ihr nicht; *und mit Strenge habt ihr über sie geherrscht und mit Härte.* Und so wurden sie zerstreut, weil sie ohne Hirten waren ... Meine Schafe irren umher auf allen Bergen ... und da ist niemand, der nach ihnen fragt, und niemand, der sie sucht ... Denn so spricht der Herr, Jehova: Siehe, *ich* bin da, und ich will nach meinen Schafen fragen und mich ihrer annehmen« (Hes 34,4.5.6.11).

Diese Zusage des Herrn ist unser Trost in der schlimmen Zeit. Und an uns ist es zu fragen, wie der Weg des Herrn für uns in Zukunft ist.

November 1996